

24. Oktober 2010 - 30. Sonntag i. Jkr C

Sir 35, 15b-17.20-22a

Er ist ja der Gott des Rechts, bei ihm gibt es keine Begünstigung. Er ist nicht parteiisch gegen den Armen, das Flehen des Bedrängten hört er. Er missachtet nicht das Schreien der Waise und der Witwe, die viel zu klagen hat. Die Nöte des Unterdrückten nehmen ein Ende, das Schreien des Elenden verstummt. Das Flehen des Armen dringt durch die Wolken, es ruht nicht, bis es am Ziel ist. Es weicht nicht, bis Gott eingreift und Recht schafft als gerechter Richter.

*Der Schrei als letzter Ausweg
wenn Reden nichts mehr nützt,
wenn leise Zeichen
ungesehen bleiben
Seufzen ignoriert wird
Rufen zu leise ist
dann hilft nur mehr schreien
gegen Unrecht
Gewalt
scheinbares Recht
Vorrecht
und Populismus.*

*Schreit niemand mehr
gegen Unrecht?*

*Stummer Schrei
lauter Schrei
Schrei*

Holger Porrit